

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte der Griechen für Gymnasien und Realschulen

Welter, Theodor Bernhard

Münster, 1854

§. 1. Allgemeine Beschaffenheit des Landes

[urn:nbn:de:bsz:31-264360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264360)

Einleitung.

Geographie Griechenlands *).

§. 1. Allgemeine Beschaffenheit des Landes.

Derjenige Erdtheil, welcher in der Geschichte am meisten Bedeutung erlangt hat, und auf welchem sich der Mensch in der schönsten Gestalt seiner Ausbildung zeigt, ist Europa. Es ist zwar der kleinste Erdtheil; aber das Edelste und Herrlichste, was die Menschheit aufzuweisen hat, keimte oder reifte auf seinem Boden. Und zunächst ist es die südlichste Spitze desselben, das kleine Griechenland, auf dessen gesegneten Fluren die schöne Pflanze der Kultur zuerst zu einer bewunderungswürdigen Blüthe sich entfaltete und ihren belebenden Samen nach und nach über alle Länder verbreitete. Hier begegnen wir einem zwar kleinen, aber von der Natur reich ausgestatteten Volke, welches, wenn auch längst abgetreten von seinem großen Schauplätze des Lebens und Wirkens, dennoch ruhmwürdig fortlebt in den Thaten seiner

*) **Quellen:** Besonders Strabo Geog. B. VIII.—X. und Pausanias in seiner Beschreibung Griechenlands, 10. B.

Hilfsmittel: Barthelemy, Reise des jungen Anacharsis in Griechenland, überfetzt von Biesler. Berlin 1793.

Kruse, Hellas oder geogr. antiquar. Darstellung des alten Griechenlands. Leipzig 1825.

W. Hoffmann, Griechenland und die Griechen 1841.

Ulrich, Reisen und Forschungen in Griechenland. Bremen 1840.

Bobrik, Griechenland in altgeographischer Beziehung 1842.

Rosß, Reisen und Reiserouten durch Griechenland. Berlin 1840—45.

Dessen, Griechische Königsreisen. Halle 1848.

Zweckmäßige Charten sind vorhanden von Kruse, Leake und Well. Ausgezeichnet ist Kiepert's topogr. histor. Atlas von Hellas.

Welter, Gesch. der Griechen. 2. Aufl.

Helden, in den Schriften seiner Weisen und in den Werken seiner Künstler, die uns noch jetzt zum bildenden Muster dienen. Bei keinem anderen Volke treten die höchsten geistigen Interessen der Menschheit in einem so entschiedenen Glanze hervor. Mit freudigem Gefühle nähern wir uns deshalb dem klassischen Boden des Landes, an dessen gefeierten Namen sich die größten geschichtlichen und wissenschaftlichen Erinnerungen knüpfen. Hier ladet so vieles Geist und Gemüth zur Bewunderung und Liebe ein.

Die Natur selbst scheint dieses Land zum Lieblingsfuge des regsten Lebens und Verkehrs ausersehen zu haben. In der Mitte dreier Erdtheile gelegen und nach drei Seiten vom Meere umflossen, welches im Westen den Namen des jonischen, im Süden und Osten den Namen des ägeischen führt, stößt es mit seiner westlichen Küste nahe an Italien, mit seiner südlichen nahe an Afrika, mit seiner östlichen nahe an Kleinasien und stand so in vielfacher Verbindung mit den blühendsten Ländern und Völkern der alten Zeit. Und da Griechenland selbst nur schmal ist und überhaupt von kleinem Umfange, so konnte vermittelt der Flüsse und umliegenden Meere der Fremdenverkehr und mit ihm die Kultur leicht in das Herz des Landes eindringen. Dazu schneiden die Meere in unzähligen Buchten in die Küsten ein und bilden so die schönsten Häfen und Landungsplätze für diesen Verkehr. Die Meere selbst, zumal das ägeische, sind mit Inseln wie übersäet. Der Schiffer, welcher von einer dieser Inseln ausfährt, hat fast immer eine der anderen als Leitstern in den Augen. Auch von ihnen haben die meisten gute Häfen.

Nur im Norden hängt Griechenland mit dem festen Lande zusammen. Hier bildet das kambunische und afroteraunische Gebirge die Scheidewand gegen Macedonien und Illyrien *). Zweige dieser Gebirge durchziehen das ganze Land und senden nach allen Richtungen Flüsse und Bäche in die fruchtbaren Thäler hinab. Dieser Wechsel von Berg und Thal und deren mannigfaltige Abstufungen und Verzweigungen; diese Flüsse und Bäche, die bald rauschend von den Bergen stürzen, bald in sanften Windungen die grünenden Ebenen durchrieseln, als wollten

*) Die Afroteraunien dehnen sich in ihrer zackigen Gestalt nach Westen hin in's Meer aus und sind hier für die Schifffahrt sehr gefährlich. Daher die infames scopuli Afroterauniorum bei Horaz.

sie keinen Theil derselben unbegrüßet lassen, geben dem Lande den Reiz des Romantischen, der noch durch die angrenzenden Gewässer und die wunderbare Inselwelt, welche diese ringsum belebt, erhöht wird. Ein milder und heiterer Himmel wölbt sich über diesem schönen Lande; gleich entfernt von einer erschlaffenden Hitze wie von einer erstarrenden Kälte regt dieser in schöner Mischung vielfach die menschliche Thätigkeit an und belebt die Keime, aus denen alles Große und Schöne der alten Griechen sich entfaltete. Diese glückliche Mitte hält auch der Boden in seiner Beschaffenheit und in seinen Erzeugnissen. Nirgends ist derselbe ganz unbankbar, nirgends aber auch spendet er ohne Pflege reiche Früchte. So leitet hier die Natur selbst zu einer sorgfältigen Entwicklung aller Kräfte an und schützt zugleich vor jener geistigen und körperlichen Stumpfheit, in welche damals so viele Völker Asiens durch den schwelgerischen Genuß dessen, was ihnen ihr üppiger Boden, ohne alle Pflege, überreichlich von selbst spendete, versunken waren. In einem Lande mit so vielen und großen Vorzügen muß selbst ein Volk, das von der Natur nur mäßig ausgestattet ist, zu einer herrlichen Blüthe sich entwickeln können; um wie viel mehr denn ein so reich begabtes Volk, als das griechische!

Griechenland war ungefähr 1800 Q. M. groß und ging also in seiner größten Ausdehnung nicht weit über die Grenzen des neuen Königreiches Griechenland hinaus; es umfaßte nur noch die jetzt türkischen Provinzen Thessalien, oder das alte Thessalien, und einen Theil von Albanien, das alte Epirus. In den ältesten Zeiten führte das Land so wenig als das Volk einen Gesamtnamen. Die einzelnen Bezirke wurden gewöhnlich nach den einzelnen in denselben wohnenden Völkern benannt, und die Natur selbst bestimmte durch Fluß und Berg die Grenze der verschiedenen Staaten. Oft wurde auch wohl der Name eines Hauptvolkes auf mehrere andere ausgedehnt. So nennt Homer die Griechen bald Achäer, bald Danaer, bald Argiver, oft auch Panachäer; und Hellas ist ihm nichts mehr, als eine Stadt in Thessalien und deren Gebiet. Aber im Verlaufe der Zeit zeichneten sich diese Bewohner von Hellas, die Hellenen, vor allen übrigen Völkern des Landes aus und gewannen bei denselben ein so hohes Ansehen, daß diese es sich zur Ehre rechne-

ten, den Namen jenes ausgezeichneten Volkes auch sich beizulegen; und schon nicht lange nach Homer wurde der gefeierte Name Hellas und Hellenen der Gesamtname des ganzen Landes und Volkes. Die Römer aber nannten das Land Graecia und dessen Bewohner Graeci, nach einem anderen Volkstamme, den sie zuerst kennen gelernt hatten, nach den Gräken (*Γραικοί*) nämlich, die aus den Gebirgen von Epirus nach Unteritalien ausgewandert waren. Der Name dieses Volkstammes wurde nun zunächst auf Unteritalien (*Graecia magna*), dann auch auf das Urland selbst zur Bezeichnung aller Länder zwischen dem jonischen und ägeischen Meere übertragen *). Nach dem Beispiele der Römer pflegen auch wir die Hellenen Griechen und Hellas Griechenland zu nennen.

§. 2. Die einzelnen Bestandtheile Griechenlands.

Dieses Hellas oder Griechenland wird durch die Natur selbst in drei Theile getheilt, von denen jeder geeignet scheint, unabhängig von den anderen ein eigenthümliches Leben in sich entwickeln zu können: in Nordgriechenland, Mittelgriechenland oder das eigentliche Hellas und in die südliche Halbinsel oder den Peloponnes. In diesen drei Haupttheilen bildet wieder die gebirgige Beschaffenheit des Bodens von selbst eine Menge kleiner Landschaften, die durch ihre natürliche Begrenzung zur Bildung kleiner, selbständiger Staaten am geeignetsten scheinen; wie es denn für eine freie und eigenthümliche Entwicklung und Bildung der Griechen überhaupt von Wichtigkeit ist, daß ihr Land, bei der Leichtigkeit des Verkehrs mit anderen Völkern, dennoch durch trennende Berge und Meere hinlänglichen Schutz gewährte gegen störende Einflüsse von außen.

I. Nordgriechenland.

Dasselbe erstreckt sich von dem atrokeraunischen und kambunischen Gebirge bis zu der Bergkette des Ota und Pindus,

*) Ganz ähnlich benennen die Franzosen noch jetzt unser Vaterland nach den Allemannen, welche ihnen zunächst am Oberrhein ihren Sitz hatten.